

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Bettzeile oder deren Raum 20 Pfg.
im Reklamenteil 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Bez. Köln.
Fernruf 108 und 109.

Nr 82

Montag, 7 April 1919

22. Jahrgang.

Ein Bündnis Bayerns mit mit Rußland?

Von einer besonderen Seite schreibt man uns:

In Bayern raunt man sich das Gerücht zu, daß die gegenwärtige Regierung den Abschluß eines Bündnisses Bayerns mit der russischen Sowjetregierung betriebe. Sehr bezeichnend für die geistige Verfassung des, durch die jüngsten, erschütternden Ereignisse, aufs Tiefste in Mitleidenhaft gezogenen Volkes ist die Tatsache, daß diesen Gerüchten auch in ernstlichen Kreisen wirklich Glauben geschenkt wird. Als Motiv für einen solchen Schritt wird hauptsächlich die Lebensmittellage geltend gemacht, der man durch eine enge Verbindung mit Rußland zu entgehen hofft.

Ganz abgesehen davon, ob die Erfüllung der letzteren Erwartung möglich ist — unseres Erachtens nach ist sie das nicht, denn Rußland hat ja selbst infolge bolschewistischer Mißwirtschaft nicht genügend Lebensmittel, um seine eignen Volksgenossen vor dem Hungertode zu schützen, — muß man neben der rein moralischen auch die politische Seite der Frage betrachten. Danach ist unumwunden zuzugeben, daß die Psychologie der Massen in einem Rettung aus tiefster Not verheißenden Bündnis mit Rußland einen wünschenswerten Ausweg sehen würden. Die Ereignisse in München haben solchen Gedanken und Erwägungen zweifellos den Boden bereitet. Dazu kommt die Fernwirkung der Vorgänge in Ungarn, die von außerordentlicher Stärke und größter Eindringkraft waren.

Alle derartigen Pläne dürften an den harten realen Tatsachen scheitern. Bayern in Händen des Bolschewismus und im Bündnis mit einem bolschewistischen Rußland, so wie sich dieses heute noch darstellt, würde ein Slavenland, mehr noch als Ungarn. Ganz offensichtlich hält die Rätereierung in Ungarn alle Nachrichten von uns fern, welche die wahre Lage zu kennzeichnen geeignet wären. Es ist einfach nicht wahr, was von Budapest aus in diesen Tagen verbreitet wurde, daß dort auch die Bauernschaft die bolschewistische Schenkung mitgemacht habe. Die Berichte von objektiven Stellen besagen gerade das Gegenteil. Die Ausführungen, die wir an dieser Stelle vor einigen Tagen zu dieser Angelegenheit machten, haben durch diese Berichte ihre volle Bestätigung erfahren. Bayern würde im Bunde mit einem bolschewistischen Rußland von seiner hohen agrar-politischen Stufe herabsinken und nur der Spielball fremdländischer Diktatoren werden.

Die Frage eines auf neuer Grundlage aufgebauten engeren wirtschaftspolitischen Verhältnisses mit Rußland muß naturgemäß in unserer Politik eine bestimmende Rolle spielen. Mit dem Rußland von heute kann sich das neue Deutschland nicht verbünden ohne Gefahr zu laufen, durch den Vethaus sich selbst zu vergiften. Nichts steht aber im Wege, zu einem vernünftigen, den gegebenen natürlichen Verhältnissen rechnungstragenden russischen Nachbarn wie der diejenigen wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen anzuknüpfen, welche die Grundlage der früheren Verbindung waren und die mit Naturverdingtheit zu einer neuen Anlehnung, ja zu neuer enger Zusammenarbeit bei der Völker und Reiche drängen.

Das Fiasko im Ruhrrevier

Von unserm Berliner Vertreter.

Die neue im Ruhrrevier entfachte Bewegung ist wieder zu einem Fiasko für die spartakistischen Anstifter geworden. Der geplante, zunächst das gesamte Zechegebiet ergreifende und dann auf das übrige Reich sich ausbreitende Generalstreik ist auch jetzt nicht zustande gekommen. Die Bewegung blieb von vornherein eine Teilbewegung, wobei noch nicht einmal das Ruhrgebiet als solches beteiligt ist. Den Hauptherd bildeten die Bezirke von Bochum, Witten, Dortmund. Die sonst am stärksten heimgesuchten Bezirke von Essen, Reddinghausen und Gladbeck sind diesmal nur teilweise von diesem Strudel ergriffen worden. In anderen Bezirken, wie Duisburg und Hamborn hat sich die Bewegung fast kaum geltend gemacht.

Immerhin ist ein Ausstand von etwa 50 000 Arbeitern unter den jetzigen Verhältnissen keineswegs leicht zu nehmen. Wenn in unserer Wirtschaft 100 000 Hände auch nur auf Stunden ruhen, so bedeutet das einen volkswirtschaftlichen Verlust, der für das Volksganze die schwersten Schädigungen nach sich ziehen kann. Zumal gilt das für Streiks im Bergbau. Kohle ist der Rohstoff für jegliche Industrie, für jegliches Unternehmen. Großbetriebe können gleichermaßen die kleine Handwerksunternehmungen nicht produzieren und fabrizieren, wenn sie der Kohle ermangeln. Ein Streik aus politischen Gründen, — denn ein solcher sollte die Aufbruchbewegung im Ruhrgebiet sein und werden — ist unter den jetzigen Umständen nicht allein aus innerpolitischen, sondern vorab auch aus außenpolitischen Rücksichten ein frisches Unterfangen. Es heißt mit den Lebensinteressen des Volkes

frevelhaft spielen, in diesem Augenblick, da nur in unserer Hände Arbeit die Rettung unseres am Abgrunde stehenden Volkes und Vaterlandes liegt, wenn Kräfte am Werk sind, die alles zu vernichten drohen, was geeignet scheint uns aus dem furchterlichsten Los, das je die Geschichte über uns verhängt hat, herauszuarbeiten.

Die Bewegung im Ruhrgebiet ist wieder ein ernstes Warnungszeichen für alle diejenigen Elemente des Volkes, denen an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und an der Schaffung und Festigung friedlicher Zustände im Reiche liegt. Wieder ist ein Sturmsignal durch das Land gegangen; niemand weiß, wann das nächste erschallt. Aber wir alle haben es in der Hand durch unbeirrte und rücksichtslose Mitarbeit am Aufbau des Staates mit dazu beizutragen, daß die unglückselige Verwirrung, die gegenwärtig so viele Köpfe unserer Volksgenossen beherrscht, von einer immer mehr sich festigenden Auffassung über die gebieterische Notwendigkeit staatsverhaltenden Schaffens weicht. Ringsum lohen die Flammen um unser Haus, das selbst an allen Ecken und Enden brennt. Da hat es keinen Zweck, sich über diese oder jene Ausgestaltung der einzelnen Räume unseres Neubaus zu unterhalten und zu entzweien. Wir müssen zunächst das Haus selbst retten und die züngelnden Flammen abwehren. Wir sind ein armes niedergebrosenes und geschlagenes Volk, aber die Schmach, daß eigne Volksgenossen die Reste dessen, die wir uns bewahrt haben, niederreißen helfen, nur um fremder Unkultur die Bahn zu bereiten, diese größte Schmach, die einem Volk widerfahren kann, müssen wir mit allen Kräften, deren wir noch fähig sind, begegnen.

Deutsches Reich.

Die Stärke der Reichswehr.

Die Reichswehr wird aus den vorhandenen Freiwilligenverbänden, den Verbänden der alten Armee und anderen freiwilligen Aufstellungen bestehen und 300 000 Mann stark sein.

Das Schicksal der Rheinlande
und des Saarbeckens

Der Temps schreibt: Der Vierzehn wählte eine Kommission von drei Mitgliedern, die bestrebt ist, die erste Fassung der Zuteilung des Saarbeckens zur wirtschaftlichen Ausnützung an Frankreich und der historischen Angliederung der Rheinlande festzulegen. Die drei Mitglieder, Lardieu für Frankreich, Headlam-Morley für England und Hastings für die Vereinigten Staaten, versammelten sich am Donnerstagnachmittag.

Ansländ.

Stockholm, 5. April. Mit den Finanzverhandlungen zwischen dem Verbands und Deutschland sind starke schwedische Interessen verknüpft, da Deutschlands schwebende Schuld an Schweden in diesen durch Goldzahlungen sichergestellt werden muß, um nicht nur die deutsche Verarbeitung schwedischer Rohmaterialien in Zukunft und damit Deutschlands Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten, sondern auch das völlige Stöken des schwedischen Wirtschaftslebens wieder in Gang zu bringen.

Präsident Wilson erkrankt

Präsident Wilson ist sehr erkrankt und muß seit Freitag das Bett hüten. Die amerikanischen Ärzte entdeckten bei ihm Anzeichen einer großen Ermattung infolge der schweren Kämpfe, die er während der letzten Wochen durchzumachen hatte. Der Arzt hofft, nach einigen Tagen der Ruhe seine Wiederherstellung. Oberst House vertritt den Präsidenten.

Die allgemeine Wehrpflicht in der Schweiz

Der Kriegsminister brachte eine Vorlage ein betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Sie soll mit dem 19. Lebensjahre beginnen.

Kleine politische Nachrichten

Dr. Dillon telegraphierte dem Daily Telegraph, daß die Friedenskonferenz auf Grund der Zweckmäßigkeit vertagt hat, daß Fiume und Spalato Italien überlassen werden sollen.

Nach einem amtlichen Havasbericht werden 27 deutsche U-Boote an Frankreich ausgeliefert. Eine erste Sendung von acht U-Booten ist nach Cherbourg unterwegs. Der Daily Mail zufolge wird der kommende englische Haushaltsentwurf eine Junggesellensteuer für England enthalten.

Bonar Law erklärt, daß weder ihm, noch Lloyd George etwas von einem Beginn von Friedensunterhandlungen mit der Bolschewiki auf die Initiative Lenins bekannt sei.

Die Steuergesetze sind dem Staatsauschuß zugewiesen.

Reichsminister Erzberger traf am Samstag aus Spa wieder in Berlin ein.

Sämtliche Kasernen Sachsens werden in Kleinwohnungen umgewandelt, falls nicht einzelne Behörden dort unterzubringen sind.

Der neue französische Gesandte in Wien kündigte die bevorstehende Reise französischer Kaufleute und Industriellen nach Wien zur Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Deutschland an.

General Smuts ist mit Sonderzug in Budapest eingetroffen und bereits im Laufe des Vormittags mit der Regierung in Verbindung getreten.

In den Vereinigten Staaten wurde eine Armee von 34 000 Rekruten gebildet, die das Volk über die Ziele des Völkerbundes aufklären sollen.

Vom kommenden Frieden.

Die Verhandlungen dem Abschluß nahe

In den Kreisen der Friedenskonferenz verstärkt sich die Ansicht, immer mehr, daß der Rat der Vier binnen kurzem positive Beschlüsse fassen wird. Es ist tatsächlich bemerkenswert, daß Wilson hofft, sich ungefähr am 20. April nach den Vereinigten Staaten einschiffen zu können. Man bringt die Nachricht mit der letzten Erklärung Michons in Verbindung, der versichert, daß der Vorfrieden, sofern nicht Unvorhergesehenes eintritt, vor Ostern fertig werde. Andererseits beweist die Tatsache, daß eine Kommission von drei Mitgliedern den Auftrag erhielt, die Ausarbeitung des zukünftigen Status des Saarbeckens in Angriff zu nehmen, daß eine Einigung über die Frage der französisch-deutschen Grenze zu Stande gekommen ist. Andere Gebietsprobleme sind ebenfalls bereits in Besprechung.

Keine Landung in Danzig

Berlin, 5. April. Der deutsche Waffenstillstandsausfluß teilt mit: Das Abkommen über die Frage des Durchzugs polnischer Truppen durch deutsches Gebiet ist gestern abend 7.30 Uhr vom Reichsminister Erzberger und Marshall Foch in Spa unterzeichnet worden. Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß eine Landung in Danzig nicht stattfindet.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Auf ein Telegramm des Hansabundes antwortete der Reichsernährungsminister, daß eine Aufstapelung der vom Auslande hereinkommenden Waren nicht beabsichtigt sei, sondern deren sofortige Verteilung erfolgen werde.

Die Zufuhr rationen

Wie der Vorwärts von zuverlässiger Seite erfährt, werden die vom Ausland anrollenden Lebensmittel schon in nächster Zeit ermöglichen, für die Industriegemeinden und die Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern Zufuhr rationen auszugeben. Es sind folgende Zufuhr rationen in Aussicht genommen: In den Industriestädten von mehr als 50 000 Einwohnern erhalten sämtliche Versorgungsberechtigten pro Woche auf den Kopf 125 Gramm Speck und 50 Gramm Fett. Wenn die Zufuhren wie bisher anhalten, werden alsbald auch die kleineren Gemeinden in der gleichen Weise beliefert werden können. Außerdem werden jede Woche 250 Gramm Auszugsmehl (feines Weizenmehl) an alle Versorgungsberechtigten in sämtlichen Gemeinden ausgegeben werden. Die Preise für Speck und Schmalz werden ungefähr 4,50—5 Mark für das Pfund betragen, das Mehl wird verhältnismäßig teuer sein und würde sich auf 2 Mark das Pfund stellen.

Zur Lage im Reiche.

Die Streiklage im Ruhrgebiet.

Die Streiklage bietet mehr denn je ein Bild, dem die Einheitlichkeit fehlt. Hier wird die Arbeit wieder aufgenommen, dort treten neue Klassen in Streik.

Ueber das gesamte Ruhrgebiet ist mit sofortiger Wirkung der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

In Bochum wurde die Sicherheitswehr mit Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrats aufgelöst und entwaffnet. — Im Landkreis Bochum sind Regierungstruppen eingetroffen. Sie sind in der Nähe der Zecheanlagen untergebracht worden, um nötigenfalls sofort zur Hand zu sein. In die Stadt Bochum hat man keine Regierungstruppen gelegt. Die Streiklage ist im Bezirk unverändert.

Essen, 5. April. Nach genauen Feststellungen hat die Zahl der ausländischen Ruhrbergleute auch heute noch eine Zunahme erfahren. Bei der heutigen Frühfahrt feierten 144 800 Bergleute gegen 142 600 gestern. Die Gesamtzahl der Ausländischen der gestrigen Morgen, Mit.

tag- und Nachtschicht betrug 260 200 gegen 250 700 vor-
gestern. Vom Streik mehr oder weniger betroffen sind
235 Schachtanlagen. Da die Gesamtzahl der Ruhrbergleute
rund 450 000 Mann beträgt, streikt also mehr als die
Hälfte.

Von verschiedenen Seiten wird mitgeteilt, daß sich die
Belegschaften nur aus Furcht vor Gewalttätigkeiten dem
Ausstand angeschlossen hätten. So wurde in einer
Belegschaftsversammlung der Zeche Karoline in Holzviere
beschlossen, die Arbeit für zwei Tage einzustellen, da man
sich dem auf den andern Zeichen ausgeübten Terror gegen
Arbeitswillige nicht aussetzen wollte. Der Arbeiterausschuß
erklärte, für die persönliche Sicherheit der einzelnen Ra-
meraden nicht eintreten zu können.

Es scheint, daß sich die Streikbewegung auch auf die
Metallarbeiter überträgt.

Die Krupp'schen Arbeiter sind seit Samstag
vollständig in einen unbefristeten Generalstreik ge-
treten.

Essen und Umgegend ist ohne elektrisches Licht, da
die Arbeiter des Elektrizitätswerkes in den Ausstand
getreten sind. Man befürchtet, daß auch die Arbeiter des
Gas- und Wasserwerks in den Ausstand treten.

Düsseldorf, 5. April. Die Konferenz der Ver-
treter sämtlicher Arbeiterorganisationen unter Führung der
Düsseldorfer Arbeiterschaft hat die Proklamation des Ge-
neralstreiks angeordnet. Der Beschluß wurde mit 16
gegen 6 Stimmen angenommen. Der Generalstreik beginnt
sofort.

Die Räterepublik in Bayern.

Die Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Kom-
munisten in Augsburg haben sich zu einer gemeinsamen
Partei der revolutionären Arbeiterschaft zu-
ammengeschlossen. Die neue Partei beschloß, mit der rus-
sischen und ungarischen Sowjetrepublik sich solidarisch
zu erklären und die Ausrufung der Räterepublik in
Bayern zu fordern.

Savay und Reuter melden gleichzeitig aus Spa vom
5. April: Erzberger empfing ein Radiotelegramm mit der
Mitteilung, daß in München die Sowjetrepublik
erklärt worden ist.

Die Radikalen verteilen Flugblätter an die Sol-
daten, die zum Sturz des Ministeriums Hoffmann-Schnep-
penhorst auffordern. Man erwartet einen Staatsstreich
der Radikalen, für den alles vorbereitet ist. Die Lage er-
fordert durchgreifende schnelle Maßnahmen der Regierung.
Die Bevölkerung ist äußerst beunruhigt.

Der bayerische Zentralrat hat eine Kundgebung er-
lassen, wonach der Landtag am 8. April d. Js. nicht
wieder zusammentreten darf.

Der Ministerpräsident Hoffmann, welcher in Berlin
weilte, ist nach München zurückgekehrt. Das Landtags-
gebäude ist von landtagsgegensätzlicher Seite mit Maschinen-
gewehren ausgestattet worden.

Wie es in Württemberg aussieht

Die Regierung glaubt, wie schon kurz gemeldet, in
einem Flugblatt den Zusammenbruch des Generalstreiks
feststellen zu können. Sie erklärt, von ihren bisherigen
Machtmitteln nur zurückhaltenden Gebrauch gemacht zu
haben; sie würde aber nunmehr ihre Maßregeln zur
Wiederherstellung der Ordnung rücksichtslos durchführen.
Das Verbrechen fange an hervorzutreten. Die Re-
gierung habe den festen Willen, die Stadt Stuttgart vor
Ereignissen wie Berlin zu schützen. Die Bevölkerung wird
aufgefordert sofort wieder an die Arbeit zu gehen. Ge-
gen Widerstrebende werde man mit aller Schärfe des Ge-
setzes vorgehen.

Nach dem Berliner Lokalanzeiger wurden im Ge-
werkschaftshaus in Stuttgart eine große Anzahl von Füh-
rern der Spartakisten, darunter auch der Führer
des Roten Soldatenbundes, in Haft genommen.

In Stuttgart nahe!

Der bürgerliche Abwehrstreik ist für beendet
erklärt worden. Die Tageszeitungen sind heute wieder er-
schienen, doch ruht der Verkehr.

Neue Ausstände in Mitteldeutschland.

Die Bergleute der fiskalischen Kohlenbergwerke am
Deister (Provinz Hannover) sind in den Streik ge-
treten. Sie verlangen Lohnserhöhung. Auch die Arbeiter
verschiedener Kaliwerke des Landkreises Celle (Provinz
Hannover) haben gestern früh die Arbeit niedergelegt.

Der Große Arbeiterrat in Halle wurde durch
die Unabhängigen gesprengt und durch ein Schreiben
des Merseburger Bezirksarbeiterrats für aufgelöst erklärt,
da angeblich die geheime Wahl bei den Arbeiterratswahl-
len nicht gewahrt worden sei. Die Mehrheit des Arbeiterrats
hat gegen dieses Verfahren die Entscheidung des Zentral-
rats Berlin angerufen.

Lothales und Umgebung.

Brühl, 7. April. Aus der Stadtverord-
neten-Sitzung. Die am Freitag tagende Stadtver-
ordneten-Sitzung befaßte sich auch mit der Feuerungs-
zulage der städtischen Beamten, der Volksschullehrer und
Belehrten am städtischen Gymnasium. Raummangels we-
gen konnten wir in der Samstag-Ausgabe nur über den
in der letzten Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Be-
schluß berichten. Wir bringen die Erklärung der Stadtver-
waltung daher heute vorklisch, sie lautet:

Die städtische Verwaltung schlägt nach vorheriger
Anhörung des Finanzausschusses vor, eine einmalige außer-
ordentliche Beihilfe zu gewähren 1. den sämtlichen Lehrern
und Lehrerinnen an den Volksschulen, 2. den Beamten
in der Verwaltung und in den städtischen Betrieben und
3. den Lehrkräften am städtischen Gymnasium. Bei der
ersten Gruppe kommen 18 Lehrpersonen in Betracht; bei
der zweiten Gruppe 22 Beamte und bei der dritten Grup-
pe 13 Lehrkräfte. Es handelt sich also um eine einmalige
Zuwendung an 53 Personen.

Von den Beamten und den Lehrkräften des Gym-
nasiums ist ein schriftlicher Antrag auf eine besondere
Zuwendung nicht gestellt worden; dagegen haben die Lehrer ein Pfund Zwieback 1,85 Mark.

und Lehrerinnen an den Volksschulen eine Erhöhung ihrer
Dienstbezüge beantragt und in einer Entschließung vom
24. März 1919 bestimmte Forderungen gestellt. Diese
wurden den einzelnen Stadtverordneten eingehändigt und
durch die Presse der Öffentlichkeit übergeben, damit die
Bürgererschaft sich ein Urteil über die außergewöhnlich schlech-
te Besoldung bilden könne. Ein Urteil über die Berechtigung
der Klagen und der Mehrforderungen ist aber nur dann
möglich, wenn man die Besoldungsverhältnisse und die
bisherigen Leistungen von Staat und Gemeinde genau kennt.
Um das in der genannten Entschließung gewünschte „öf-
fentliche Urteil“ zu ermöglichen, ist es daher notwendig,
auf die Besoldungsverhältnisse näher einzugehen.

Vor zehn Jahren herrschte im Staate eine große Ver-
schiebenheit in der Besoldung der Lehrkräfte. Das Dienst-
einkommen des Lehrers in dem kleinen abgelegenen Dorfe
war erheblich geringer als das Einkommen des Lehrers
in der Stadt, besonders in der Großstadt und in den In-
dustrieorten. Die außerordentliche Verschiebenheit for-
derte zu fortgesetzten Vergleichen heraus, erregte vielfach
Unzufriedenheit, führte zu schädlichen Gehaltskämpfen und
zu der Landflucht der Lehrer nach den besser besoldeten
Stellen in Städten und Industrieorten. Diesem Zustande
wurde ein Ende bereitet durch das Lehrerbefoldungsge-
setz vom 26. Mai 1909. Es wurde darin ein einheitliches
Grundgehalt festgelegt, und dadurch der Lehrer im Dorfe
mit dem Lehrer in der kleineren und größeren Stadt gleich-
gestellt. Dies geschah in der Erwägung, daß die Lebens-
ansprüche und Feuerungsverhältnisse — abgesehen von der
Wohnungsmiete — sich durch die wirtschaftliche Entwick-
lung, vielfach ausgeglichen haben, daß die Landflucht nach
den Städten dadurch gemindert werde, und daß dadurch eine gewisse Entschädigung gewährt werde für
die größeren Aufwendungen, welche die Erziehung und Aus-
bildung der Kinder in dem abgelegenen Dorfe verur-
sacht. Die Verhältnisse liegen also hier ebenso wie bei
den unmittelbaren Staatsbeamten (Richtern, Oberförstern,
Oberlehrern usw.), die überall das gleiche Grundgehalt
beziehen.

Außer dem Grundgehalt wurden auch die Alterszulagen
sowie die Mietsentschädigung, letztere mit Rücksicht auf
die Feuerungsverhältnisse der einzelnen Orte, festgelegt.
Der Mehraufwand für Grundgehalt und Alterszulagen be-
trug damals in Preußen 30,66 Millionen Mark. Nach
dem Gesetz können in ganz besonderen Fällen den Lehr-
personen mit Genehmigung der Behörden auch noch pen-
sionsfähige Ortszulagen gewährt werden.

Allgemeine Zufriedenheit hat diese Neuordnung nicht
hervorgeufen. Wenn auch der weitaus größere Teil der
Lehrerschaft zufrieden war, so waren es jedoch diejenigen
Lehrer nicht, welche früher ein höheres Gehalt bezogen
hatten, als ihre Amtsgenossen. Seitdem das Gesetz be-
steht, wurde namentlich unter Hinweis auf die Feuerungs-
verhältnisse um die Ortszulagen gekämpft. Es ist dies
leicht erklärlich, da es einen sicheren Maßstab für die Be-
urteilung der örtlichen Verhältnisse nicht gibt. Hierbei sind
nämlich nicht nur die Feuerungsverhältnisse, sondern auch
manche andere Dinge zu berücksichtigen, zum Beispiel die
sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die gesamte Be-
deutung der Gemeinde usw. Wie schwierig die Beurteilung
der örtlichen Verhältnisse ist, möge schon daraus erkannt
werden, daß in der Entschließung der Lehrpersonen die
Stadt Brühl der Großstadt Köln und der Universitätsstadt
Bonn gleichgestellt wird, während man andererseits den
Vergleich mit den Orten Siegburg, Godesberg und Eus-
kirchen für zutreffend hält. Ortszulagen können augenbl-
lick nicht in Frage kommen. Sie sind nämlich gedacht,
als pensionsfähige Ergänzung der allgemeinen Dienstbe-
züge. Diese werden aber demnach durch Gesetz neu gere-
gelt. Von dem neuen Befoldungsgezet wird es nun ab-
hängen, ob überhaupt noch Ortszulagen in Frage kom-
men, und wie sie zu bemessen sind.

Um nun beurteilen zu können, ob die Befoldung an-
gemessen und ausreichend ist, seien die Dienstbezüge zum
1. April 1914, die Bezüge in 1918 und die Bezüge vom
1. Januar 1919 ab mitgeteilt. In der Zusammenstellung
ist von jedem Nebeneinkommen aus Kapitalvermögen,
Grundvermögen, gewinnbringender Nebenbeschäftigung ab-
gesehen. Nur bei zwei Lehrern ist das Einkommen, das
diese von der Stadt als Lehrer der Fortbildungsschule be-
ziehen, in Ansatz gebracht.

Dienstbezüge					
am	in	ab	am	in	ab
1. 4. 14	1918	1. 1. 19	1. 4. 14	1918	1. 1. 19
1. 4380	7620	8060	10. 3000	5134	5190
2. 3080	6496	7240	11. 1950	3508	4260
3. 2580	6179	6890	12. 1800	3840	4110
4. 2380	4500	5150	13. 1600	3408	3960
5. 2380	5139	6360	14. —	3008	3760
6. 1780	3888	8708	15. —	2768	3520
7. 3580	6122	6500	16. 2250	4342	4560
8. 2880	4793	6850	17. —	3008	3760
9. 1950	3508	4260	18. —	—	2928

Aus vorstehender Zusammenstellung geht hervor, daß
die Dienstbezüge sich zwischen rund 3000 Mark und rund
8000 Mark bewegen.

Nach erfolgter Anhörung, Prüfung und Zustimmung
des Finanzausschusses wird beschlossen: Dem Vorschlage
des Finanzausschusses entsprechend, erhalten alle
Beamten-Lehrpersonen der Volksschulen und des Gymna-
siums, sowie die Beamten der Stadtverwaltung und der
städtischen Betriebe eine einmalige außerordentliche Bei-
hilfe für 1918 in der Höhe von 250 Mark. Für 1919 ist
eine besondere Gemeindebeihilfe nicht erforderlich, da der
Erlaß über die neuen staatlichen Feuerungsverhältnisse vom 4.
März 1919 eine wesentliche Besserstellung der Einkommens-
bezüge der Beamten vorklisch.

Brühl, 7. April. Morgen Dienstag, den 8.
April, erhalten Kranke auf die kreisärztlich genehmigten
Mittagstische bei Schmitter Kölnstraße, Wessers Markt und
Lauten Hülstraße je eine Dose engl. Büchsenfleisch.
Dasselbe erhalten Kinder bis zum 6. Lebensjahre und Leute
über 65 Jahre engl. Zwieback gegen Vorseignung der
Hausstandskarte. Eine Dose Büchsenfleisch kostet 4 M. und
Zwieback 1,85 Mark.

Brühl, 7. April. In den Geschäften von Kader,
Müheler, Geuer, Beder, Schmitz, Ruhl, Blume; Föhr und
Kohn wird frischer Schellfisch zum Ausnahmepreise
von 2 Mark das Pfund verkauft.

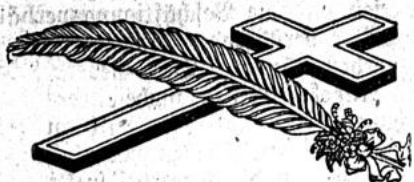
Brühl, 7. April. Unsere Gefangenen
und die Vergnügungssucht. Noch 800 000 deutsche
Mitbrüder schmachten in der Gefangenschaft nach der Rück-
kehr. Heimweh nach der Heimat, Sehnsucht nach der Fa-
milie, nach Weib und Kind, macht die Lage der Gefange-
nen trostlos. Auch die Angehörigen der Gefangenen teilen
daselbe Los. Um so unbegreiflicher erscheint uns die in
manchen Kreisen zutage tretende wilde Vergnügungssucht.
Nachdem nun schon wiederholt von Vereinen wie auch von
einzelnen Persönlichkeiten auf dieses schreiende Mißverhält-
nis hingewiesen worden ist, hat der „Volkshund“ für
Gefangenen-sucht“ an die Reichsregierung und an
die Nationalversammlung eine Eingabe gerichtet, in der es
heißt: „Jeder Deutsche, der aufrichtig sein Vaterland liebt,
muß in dieser Zeit tiefer nationaler Not nur von einem
Gefühl beherrscht sein: dem der Trauer über die Ver-
gangenheit und Gegenwart und dem ernster Entschlossen-
heit für die Zukunft. Das Verhalten weiter Kreise des
deutschen Volkes entspricht dieser Forderung nicht; anstatt
lärmende Lustbarkeit, anstatt ernstes frivole Vergnügungs-
sucht. Es ist vorgekommen, daß der Empfang und die
Verporgung zurückkehrender Gefangener dadurch beeinträch-
tigt worden sind, daß die für ihre Unterbringung erfor-
derlichen Räumlichkeiten infolge der in allen großen Sä-
len und Gastwirtschaften stattfindenden Tanzlustbarkeiten
nicht beschafft werden konnten; so zum Beispiel in War-
nemünde für die aus englischer Gefangenschaft zurückkeh-
renden Zivilinternierten. Der Volkshund zum Schutze der
deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen bittet die Reichsregie-
rung, für das ganze deutsche Reichsgebiet anordnen zu
wollen, daß alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten bis zu dem
Tage verboten werden, an dem die endgültige Heimführung
aller deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen begonnen hat.“

Brühl, 7. April. Das zum Besten der Na-
tionalen Frauengemeinschaft veranstaltete Kon-
zert erfreute sich, wohl infolge des herrlichen Frühlings-
wetters, nicht den guten Besuches, den man erwartet hatte.
Umsomehr wußten die Erschienenen den Vorteil und hohen
Genuß zu schätzen, der ihnen im Konzertsaal Hubertus-
burg winkte. Daß ihnen nur echte Kunst geboten wurde,
dafür bürgten die Namen der Mitwirkenden, welche einen
guten Klang in der musikalischen Welt haben. Unsere ein-
heimische Künstlerin Frau Hoffmann-Weber wurde
gelegentlich des letzten Konzertes im Bericht noch gebüh-
rend gewürdigt. Auch heute mußten wir ihren von ihrem
Lehrer Otto Reitel übernommenen vornehmen Anschlag,
die liebevolle Feinarbeit im Malen der Stimmungen und
Gegensätze, die perlende Technik und die weise Handhabung
des Pedals hervorheben. Unter diesen Voraussetzungen
gestaltete sich die G-moll-Ballade von Chopin unter ihren
Händen zu einem Erlebnis. Zu unserm Bedauern war
es ihr leider nicht vergönnt, ihr Programm zu Ende zu
führen, da sie mitten in dem so entzückend angelegten E-dur-
Walzer von Moszkowsky von Unwohlsein befallen
wurde und das Spiel abbrechen mußte. Erwähnen möchten
wir noch, daß die Dame, wie wir erfahren haben, von Ge-
neralmusikdirektor Abendroth, Köln, für ein nächstwinterliches
Konzert als Solistin verpflichtet worden ist, gewiß eine be-
merkenswerte Auszeichnung. Frau Liene Bener
wirkte mit ihrer Stimme Ausdruck, Macht und Wohlklang
in den vorgetragenen Regitationen die verborgenen Her-
zensaiten der Zuhörer schwingen zu machen; besonders
gelang ihr dies in dem Wolff'schen „Aus Sturmes Not“.
Kabinettstückchen in Sprech- und Darstellungsart waren:
Gedächtnis, Die Musanten und Drei Mädchen. Mit dem
Gesängchen, Die Musanten und Drei Mädchen. Mit dem
immer gern gehörten Thomas'schen „Kennst du das Land?“
und drei Liedern von Ramratz, Loewe und Bohne wartete
Frau Minnie Wolter von der Kölner Oper auf und
erzielte, dank ihrer wohlklingenden, treffsicheren, reinen
Stimme und vollendeten, liebenswürdigen Vortragskunst,
reichen Beifall, den sie mit einigen Zugaben quittieren
mußte. Besonders gefiel: Die Mutter an der Wiege.
Als Vierton auf dem Zettel zeichnete Herr Heinz Kropf
von der Mannheimer Oper. Leider schien sein Vortrag
durch Heiserkeit beeinträchtigt zu sein. Seine Tongebung
ist mehr auf Kraftentfaltung des Opernsängers als auf
konzertliche Vortragskunst eingestellt. Daraus erklärt sich
auch bei guter Solistation die wenig deutliche Aussprache
der Konsonanten, besonders der Raushlaute. Am besten
gefiel uns die in sein Fach schlagende „Gralserszählung“,
der er in der eingetragenen Oktav blendenblyer Lichter auszu-
sehen vermochte. Herr Dr. Lemacher hatte als feinsinniger
Begleiter entsprechenden Anteil an dem Erfolge der Solisten.

Brühl, 7. April. Die öffentliche Meinung
meineratsjungen. Dem neuzeitlichen Empfinden
entsprechend, ist nunmehr durch besondere ministerielle Aus-
führungsanweisung zu den Landgemeindevorordnungen für
Westfalen und der Rheinprovinz die Öffentlichkeit für die
Sitzungen der dortigen Gemeindevorordnungen und Amts-
bez. Bürgermeistereiversammlungen eingeführt worden, die
nach den bisher geltenden Bestimmungen nicht zugelassen
war.

Brühl, 7. April. Völlige Sonntags-
ruhe. Das Gesetz über die völlige Sonntagsruhe ist
nunmehr im Amtsblatt der Regierung in Köln, Stad 13,
veröffentlicht. Die britische Behörde hat die Durchführung
genehmigt. Die Verordnung ist mit dem 1. April in
Kraft getreten. Wir werden demnach noch auf diese Ver-
ordnung zurückkommen.

Brühl, 7. April. Ein Einbruchsdiebstahl
wurde am Samstag, früh vier Uhr, im Hause des Herrn
Dr. Herzog, Kaiserstraße verübt. Die Diebe drangen
von der verlängerten Königsstraße kommend, nachdem sie
im Garten die Abperrungsdrähtchen durchschnitten, durch
den Hofkeller in die Kellerräume ein. Hier hielten die
Einbrecher Lebensmittel, Weine und Saatkartoffeln, wel-
che sie in einen gefundenen Sack füllten, mitgehen. Dann stat-
teten die Diebe, es handelt sich um recht gewiegte Einbrecher,
auch den Kellern im Unterhaus einen Besuch ab, öffneten
vorsichtig den Schreibtisch, und sämtliche Schränke und



Nach Gottes hl Willen wurde gestern abend 9 Uhr unser ältester unvergesslicher Sohn und Bruder, der wohlachtbare Jüngling

Richard Grosser

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt durch die hl. Sakramente unserer kath. Kirche, im jugendlichen Alter von 24 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Seele des Verstorbenen bitten

Die trauernden Eltern und 2 Brüder nebst Anverwandten.

Kierberg-Heide, 7. April 1919.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 10. April, morgens 9 Uhr vom Steinbehauser Hermann-Grühlstrasse 49a aus statt; anschliessend hieran werden die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche gehalten, wozu freundlich eingeladen wird.

Nach längerer Krankheit wurde gestern abend 9 Uhr, unser liebes treues Mitglied

Herr Richard Grosser

im jugendlichen Alter von 24 Jahren, in die Ewigkeit abberufen.

Er war uns allen ein lieber treuer Freund, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Er ruhe in Frieden!

Gewidmet von der
**Lotterie-Gesellschaft
Einigkeit.**

Heide, 7. April 1919.

Das Jahrgedächtnis

für unsern auf dem Felde der Ehre
gefallenen lieben unvergesslichen Sohn
und Bruder

Peter Josef Dick

findet Mittwoch, den 9. April morgens
7 Uhr in der Pfarrkirche zu Badorf
statt, wozu Verwandte, Freunde und
Bekannte hierdurch freudl. einladet

Familie Friedrich Dick

Eckdorf, im April 1919.

Danksagung

Für die freundliche Teilnahme beim
Tode und der Beerdigung unserer lie-
ben unvergesslichen Tochter und
Schwester

Maria

sprechen wir allen als auch für die
schönen Kranzspenden unsern innigen
tiefgefühlten Dank

aus:

Familie Jakob Spürek.

Schwadorf, im April 1919.

Bekanntmachung.

Laut Bekanntmachung des Bürgermeisters
Brühl-Land in Nummer 80 dieser Zeitung beträgt
das Deckgeld für bereitstehende Pongste bis zu 105
Mark.

Da die bisherigen Preise für Deckgeld bei
Stieren in keiner Weise den heutigen Verhältnissen
mehr entsprechen, lege ich das Deckgeld auf 11
Mk. fest, welches ich hierdurch bekannt gebe.

Urban Engels

Out Büchse bei Brühl, 7. April 1919

Brühler Männer-Gesang-Verein.

78. Vereinsjahr.

Leiter: Musikdirektor Paul Kuhl, Cöln.

Sonntag, den 13. April in der Hubertusburg

Konzert

Mitwirkende:

Kammersängerin Fräulein Wanda Achsel
von der Cölnener Oper (Sopran),
Cello-Virtuose Herr Willi Lamping seiner Zeit
Musik-Professor an der Columbia-Universität
in New York,

Rezitor Herr Paul Kuhl aus Cöln,

Dirigent des Vereins,

Pianist Herr Josef Schwan, Lehrer am
Erhart's en Konservatorium in Bonn.

Bechstein-Flügel: Firma Sauerwald, Cöln.

Vortragsfolge:

I. Teil:

Gedenkfeier für die gefallenen Krieger
(Klassisch-romantische Kompositionen.)

1. Chor: a) O bone Jesu . . . G. P. Palästrina

b) Beati Mortui . . . F. Mendelssohn-Bartholdy.

2. Sonate b moll für Klavier . . . v. Chopin

Herr J. Schwan

3. a) Ich will dir mein Herze

schenken . . .

b) Aus Liebe will mein Heiland . . . J.S. Bach

sterben . . .

(aus „Matthäus Passion“)

(Fräulein Wanda Achsel)

4. Sonate F-Dur für Cello u. Klavier J. Brahms

(Herr W. Lamping — Herr W. Schwan).

5. Chor: a) In stiller Nacht . . . J. Brahms

b) Gesang der Pilger bei

der Heimkehr aus

„Tannhäuser“ . . . R Wagner

Es wird höflichst gebeten, während des

I. Teiles keinen Beifall zu spenden.

II. Teil:

(Moderne Kompositionen).

6. Chor: „Waldwehen“ . . . G. Weber

7. a) Arioso . . . E. Strässer

b) Orientale . . . für Cello . . . C Cui

c) Perpetuum mobile . . . W. Fitzen-

(Herr W. Lamping). [hagen.

8. Rezitation: „Der Streik der

Schmiede“ . . . F. Coppée-Mautner

(Herr P. Kuhl).

9. a) Drei Bäumchen . . . J. Menzen

b) Königskind . . . J. Menzen

c) Gretel . . . H. Plitzner

(Fräulein W. Achsel)

10. Chor: a) Wie's daheim war J. Wohlgemuth

b) Ich höre ein Vöglein

pfeifen . . . W. Schauss

c) Der Jäger aus Kur-

pfalz . . . A. v. Othegraven

Einlass 4,30 Uhr. Anfang punkt 5 Uhr.

Einlasskarten nummeriert zu 6 und 4 M.,
unnummeriert zu 2 M. sind bei C. Breitbach
Markt-Wwe. Filz, Kölnstr., St. Floor, Pas-
toratstr., Löcher, Uhlstr., P. Rosbach, Köln-
str., W. Rösch, Markt, Ratskeller nieder-
gelegt.



Vivat Hermann Vivat

Unserm werthen Stammwirt

Hermann Bündgen

zu seinem heutigen Namenstage

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche.

Freundlichst gewidmet vom

Turnverein Kierberg

Katholischer Frauenbund

Zweigstelle Köln.

Abteilung Berufsberatung

erteilt gründliche Auskunft in allen Berufsfragen.

Sprechstunden: Meister Ge. hardstr. 10. A. 8948

Für höhere Schulen; Dienstags 4—6 Uhr.

Für Volksschülerinnen: Mittwochs und Donnerstags

4—6 Uhr.

Gute Haushallerstellen noch frei.

Junngesantentasse.

Die Junngesantentasse der freien Handwerker.

Junngesantentasse ist von Moltkestrasse 12 nach

Ziblarerstrasse 6

verlegt worden.

Brühl, den 7. April 1919.

Der Vorsitzende:

B. Engelskirchen.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58

Färberei: Filiale L. Schütz

Fabrik Köln

Erstklassige Ausführung. Prompte Bedienung.

Lieferung auf Wunsch bei chem. Reinigung und

Trauerfällen in 24 Stunden.

Kriegsgefangenenhilfe.

Alle Angehörigen der Kriegsgefangenen

in Brühl-Stadt und -Land werden gebeten, dem

Schriftführer der Ortsgruppe Brühl des Volks-

bundes zum Schutze der Kriegsgefangenen,

Herrn Oberlehrer Nissen, schriftlich folgende

Angaben zu machen: 1. Name, Alter und Stand

des Gefangenen, 2. ledig oder verheiratet, Zahl

der Kinder, 3. seit wann in Gefangenschaft,

4. Heimatadresse und Gefangenenadresse.

Erz- u. Vormundschafts-

Abrechnungen, Steuerfachen, Pacht, Miet- u. a.

Verträge, Testamenten, Eingaben aller Art, Bau-

gesuche einricht. Zeichnungen, staatlichen Berech-

nungen und Kostenanschläge, Konzessions-Gesuche

nebst Plänen, u. a. m. werden gewissenhaft aus-

geführt.

Bücherrevisor Preiser, Brühl, Bonnstr. 31.

Habe mich nach 18 jähriger spezialistischer Tätigkeit

(zuletzt 10 J. als Chefarzt eines städt. Krankenhauses,

hier als

Spezialarzt für Chirurgie

und Frauenkrankheiten

niedergelassen. Sprechstunden 11—1, 3—5 Uhr

Dr. Ehrlich

Köln, Hildeboldplatz 5

vorm. Geh. Rat Gilles

Fernsprecher — B 99 —

Für Installateure!

Ca. 2500 m Aluminium-Leitung

1,5 isoliert, ca. 3000 m do. 2,5,

ca. 4000 m do. 4 □ ca. 4000 m Handlampen-

leitung 2x1 □ in Kupfer.

Schönenberg, Köln

Elektromaterial, Krefelderstr. 24, Tel. A. 9508

Feinstes Unternehmen dieser Branche.

Nur erstklassige Massanfertigung

sämtlicher

Damen- und Herren-Garderobe

auch wenn Stoffe dazu geliefert werden sowie

Wenden, Modernisieren, Färben.

Garantie für tadellosen Sitz und obliche Verar-

beitung von nur erstklassigen Damen- u. Herren-

Schnellern ausgeführt. Tarifpreise.

Auf Wunsch Lieferung in drei Tagen.

Aufträge können noch vor Ostern ausgeführt

werden. Auch können rein wollene Stoffe und

Zutaten besorgt werden in allen Farben

Jacob Padberg, Köln Albertusstr. 21

Langjähriger erfahrener Schneider.

Schöne 8 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Job Dide, Binsdorf.

Eintopf erhalt. fruchtmell.

Ziegen

abzugeben. Binsdorf,

Gustav-Str. 55.

Fasel- und

junge Schweine

zu haben. Verkauft zu den

billigsten Tagespreisen.

Robert Lüdem,

Offener b. Köln

Telefon: Hermülh-im 16.

Kriegs-

Anleihen

taucht jederzeit

Brühl, Klein, Geldgeschäfte

Köln-Kö. Gladbacherstr. 6.

Echter Krauttabak

vorrätig ein. führt. garan-

tiert reiner Tabak richtig

gebeizt, tadellos frisch in je-

dem Rollen 70 M

Nur an W. eberverkaufer

nach auswärts gegen Nach-

nahme oder Voreinsendung

des Betrages.

S. Weyerstr. Köln,

Luzemburgerstr. 45.

Telefon: er 1155.

Futtermöhren

billig abzugeben.

Joseph Päß, Schögen-

str. 8

10 Wochen alter

Ziehhund

zu verkaufen

Staub.

Lehentlich bei Ziblar.

Fünf schöne

Raninchen

und ein Stall zu verkaufen.

Kölnstr. 15, 1. Stage.

2 Fahren

Dünger

zu kaufen gesucht

Auguste Bittoriastr. 22.

Neue

Gashängelampe

zu vert. Uhlstr. 119.

An- und Verkauf

von Hundes aller Rassen so-

eben, Kupieren u. Dre-

schmänn. bei bill. Berech-

W. m. s. Tiers, Dürerstr. 81

Tel. B4266 Gr. Untern Köln

Kuh- u. Roshäute

Ralb, Ziegen, Rantn und

Qalenfelle, Knochen, tierische

Fette und Öle lauft zu

den reellsten Preisen

Scharbach, Kempfstr.

strasse 17.

Erstklassige Ausstattung

neu, Feuerensware zu ver-

kaufen. Wo sagt d. Besch.

Auf erhaltener Ha-

toffer u. wasser dichter Be-

gehängung zu verkaufen.

Wo sagt die Beschäftig.

Wein

1917 r. Ungar. Weißwein

p. 51 6 25

„Naturwein.“ „ 6 75

„Mersteiner.“ „ 7 —

einshl. Glas ohne Steuer.

Neinhandlung

Peter Schmitz Markt 14.

Fast neues

Fahrrad

mit halbem Gummi, neu.

dunkler Federanlag, zwei

Paar schwere Arbeitsräder

Nr. 40 u. 42 zu verkaufen.

Binsdorf 130.

4 flammiger

Kronleuchter

preiswert zu verkaufen.